

**Zur Rhetorik
parlamentarischer
Mißtrauensvoten
in Deutschem Reichstag
(1931/32)
und Bundestag (1972)**

Eine sprechwissenschaftliche Analyse
sprachlich öffentlicher Kommunikation.

Michael M. Nickl

tuduv  Studie

tuduv Studien

Reihe Sprach- und Literaturwissenschaften

Band 4

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Nickl, Michael M.

Zur Rhetorik parlamentarischer Misstrauensvoten in
Deutschem Reichstag (1931/32) [neunzehnhundert=
einunddreissig zweiunddreissig] und Bundestag
(1972) [neunzehnhundertzweiundsiebzig] : e. sprech=
wiss. Analyse sprachl.-öffentl. Kommunikation. —
München : Tuduv-Verlagsgesellschaft, 1976.

([Tuduv-Studien] tuduv-Studie : Reihe Sprach- u.
Literaturwiss. ; Bd. 4)

ISBN 3-88073-015-6

Nickl, Michael M.:

Zur Rhetorik parlamentarischer Mißtrauensvoten in Deutschem Reichstag (1931/32) und Bundestag (1972). Eine sprechwissenschaftliche Analyse sprachlich-öffentlicher Kommunikation.

Inhalt: Übersicht

- I. Untersuchungsziel
- II. Sprechwissenschaftlicher Bezugsrahmen
- III. Zur Bedeutung der Rhetorik parlamentarischer Mißtrauensvoten aus sprechwissenschaftlicher Sicht
- IV. Rhetorische Kommunikation. Rhetorische Interaktion und Polemik im Parlamentsplenum
- V. Procedere. Darstellung der selektierten Variablen zur Prosodie und rhetorischen Interaktion. Pretest
- VI. Ergebnisse der Applikation. Einzelkontraste. Diskussion.

VORREDE

Rhetorik wird - allegorisch gesprochen – von Engeln und Teufeln in Anspruch genommen.

Versucht der Sprechwissenschaftler das In-Anspruch-Nehmen von Rhetorik im Rahmen kommunikationstheoretischer Kategorienbildung zu denken, d.h. sprechsprachliche und als weitere Bestimmtheit 'rhetorische Kommunikation' zu thematisieren, so drängt ihm die Interpretations- und Reflexionsgemeinschaft der Forschenden verständlicherweise die Frage nach den 'Wirkungen', zumindest aber die Frage nach den 'Wirkungsabsichten' auf. Begriffsbildungen wie "Effektivität", "medienspezifische Effekte", "Effizienz der Rede" und "Sprechwirksamkeit" sind uns geläufig. Nicht selten sprechen Autoren sprechwissenschaftlicher Analysen auch von "potentieller Textwirksamkeit", "potentiellen Wirkungskonstituenten", "wirksamkeitsmodifizierenden Merkmalen", "vermehrten oder verminderten Wirkungskonstituenten", "wirkungskonstituierenden Funktionen" und dem "Gesamtkomplex von Wirkungskonstituenten" (vgl. z.B. G. Schmid 1971, S.62 f. und Seiten 104,107,116,124,164); Merkmalsmengen werden z.B. systematisiert nach "Wirkungskonstituenten der syntaktischen Ebene" und "Wirkungskonstituenten der semantischen Ebene" (vgl. Allhoff 1975, S.43 ff. und S.54 ff.); als dritte Ebene setzt man die prosodische, bzw. ektosemantische, auch suprasegmental genannte, oder irrtümlich als paralinguistisch bezeichnete, von welcher ebenfalls eine spezielle "Teilwirkung" "ausgelöst" werden könne (vgl. Geißner 1973a, S.101).

Um so enttäuschender ist es auf den ersten Blick, daß in dieser sprechwissenschaftlichen *Analyse sprachlich-öffentlicher Kommunikation* mit dem Gegenstand 'Rhetorik parlamentarischer Mißtrauensvoten in Deutschem Reichstag (1931/32) und Bundestag (1972)' keine Wirkungsforschung betrieben wird, ja daß die Kategorie 'Effizienz'

k e i n e conditio sine qua non für diese Untersuchung abgibt. Dies muß von vorneherein zur Sache ausgesagt werden. Unseren Standpunkt hierzu müssen wir aber verdeutlichen:

Wer nach "Effizienz" fragt, impliziert Ursache-Wirkungs- bzw. Ursache Wirkung-Wechselwirkungs-Schemata, welche nicht nur im Zusammenhang mit sprechsprachlicher und rhetorischer Kommunikation ein expliziertes Gerüst einer Konstitutionstheorie von Redner-Hörer-Erfahrung, sondern auch eine situativ spezifizierte Zuordnungstheorie von Ausgangsdaten, Variablen und Faktoren, schließlich von Wirkungskonstituenten und Effekten erfordern. Derart entwickelte Muster setzen feste Regeln, Prämissen, Prinzipien und ggf. eine formalisierte Metasprache voraus. Wollte man zum Beispiel bei der Analyse einer Parlamentsdebatte emphatische Ausprägungen der Artikulation eines Redners unter Applikation der Kategorie Effizienz dem Auftreten von Beifall zuordnen, so akzeptierte man ein funktionales Rhetorik-Verständnis, das dann durch ein Konstrukt hierarchisierter Funktionen näher zu bestimmen wäre. Eine dem zugehörige, dem entsprechende und hinreichend präziserte, analytische Zuordnungstheorie, die sich auf der Ebene rhetorischer Phrasierungseinheiten an gesprochener, neuhochdeutscher Gegenwartssprache ausrichtet, gibt es bislang nicht. Bislang gibt es auch keine sprechwissenschaftliche Meßtheorie, die es bei der Untersuchung rhetorischer Kommunikation gestattet, eine explizit analytische Vorgehensweise durchzuhalten. Bereitet es doch schon große Schwierigkeiten, das Komplexitätsgefälle einzelner sprechsprachlicher Variablen zueinander eindeutig zu definieren.

Darüberhinaus fehlt bisher im deutschen Fachschrifttum eine mit Hilfe von Kategorien sprechsprachlicher und rhetorischer Kommunikation durch-artikulierte, sprechwissenschaftliche Realsystematik. Von einer sprechwissenschaftlichen Realsystematik aus könnte sicherlich einsichtig gemacht werden, welche synkategorialen Bewegungen durchlaufen sein müssen und welche formalen Gedanken in welcher Einheit der Formen appliziert werden dürfen u.d.h. nicht zuletzt, welche Kriterien und Voraussetzungen empirisch erfüllt sein müssen, um "Effizienz" überhaupt fassen und

soverstanden die Bestimmtheit "Effizienz" bzw. "Effektivität der Rede" herausarbeiten zu können.

Nicht von ungefähr expliziert G.W.F. Hegel (1832/45) die Kategorien "Wirkung und Gegenwirkung" sowie "die Wechselwirkung" erst am Ende des zweiten Buches seiner 'Wissenschaft der Logik' (im dritten Kapitel des dritten Abschnitts der 'objektiven Logik').

In der Sprechwissenschaft steckt u.E. die Diskussion um Anwendbarkeit, Gültigkeit und Realitätsbezogenheit jener Denkschemata, die im Zusammenhang mit der sogenannten "Effizienz der Rede" inbegriffen werden, noch in den Anfängen. Die Rede von der Effizienz der Rede, wie weit verbreitet und wie lukrativ sie (z.B. in der Industrierhetorik) auch sein mag, erscheint uns zu dunkel und zu unexpliziert, als daß wir es riskieren dürften, daran anzuknüpfen. Wahrlich, weder der Sprechwissenschaftler noch der Sprech-erzieher weiß, w a s er sagt, indem er von "Effizienz" im Konnex mit Rede, Redner, Rhetorik und rhetorischer Kommunikation spricht. An dieser Stelle ist daran zu erinnern, daß die Sprechwissenschaft bekanntlich eine junge Disziplin ist, die in der Bundesrepublik Deutschland derzeit um Anerkennung ringt. "Sprechwissenschaft hat - auch in methodischer Hinsicht - manches Stadium nachzuholen, das ihre älteren und größeren Schwestern ... schon längst durchlaufen haben" (Weithase 1961, Bd I, S.572). Zwar lassen sich kategoriale und methodologische Schwierigkeiten nicht nur in sprechwissenschaftlichen Arbeiten aufweisen, dennoch gelingt es in etablierten Disziplinen offenbar besser, diese Schwierigkeiten überzeugend einzukleiden. Um am Beispiel "Effizienz" zu bleiben: in der neueren Diskussion der Massenkommunikationsforschung pflegt man den Wirkungsbegriff, insoweit man ihn beibehält, mit größerer Umsicht zu handhaben, vgl. z.B. bei Albrecht (1974), Noelle-Neumann (1973), Schreiber (1975), Schwab-Tausch (1975); teilweise gilt dies auch für klassisch zu nennende Autoren, vgl. z.B. Schramm/Roberts (eds. 3.Aufl. 1974).

Also vermeiden wir es in dieser sprechwissenschaftlichen Untersuchung von "Effizienz der Rede" zu sprechen.

Ohne andere Auffassungen schmälern zu wollen, argumentieren wir auch nicht auf dem Hintergrund eines Ursache-Wirkungs-Musters (siehe S.11 in dieser Arbeit) und lehnen ein funktionales Rhetorik-Verständnis ab (S.161,386,387 in dieser Arbeit). Diese Rücksichten tragen übrigens zur Rechtfertigung der hier eingeschlagenen, synthetisierenden Vorgehensweise, bzw. der schrittweise explizierenden, hermeneutisch-applikativen

Methode des Verstehens bei. Schließlich ließe es die in dieser Arbeit vorgeführte Applikation der Kategorie des Maßes in der Form des reflektierten, auditiv-apperzeptiv-phänomenalen Objektivierungstyps nur ungenügend zu, die hochgradige Vermitteltheit einer "Effizienz parlamentarischer Rede" zu analysieren und zu beurteilen. Denn um tatsächlich "Effizienz" zu messen, ist die Erforschung sogenannter bleibender bis instabiler, postkommunikativer Wirkungen unabdingbar. Und dazu wären sehr aufwendige, u.a. neurolinguistische Kommunikatorforschungen notwendig, welche gegenwärtig wegen der unzulänglichen Zugänglichkeit der betreffenden Empirien so gut wie undurchführbar sind: bei rhetorisch agierenden Parlamentariern, teilnehmenden Beobachtern und bei verschiedenen Gruppen unterschiedlicher, sozialstruktureller Zusammensetzung müßten die argumentationsbezogenen, intrakommunikativen Korrelate des Zurückweisens, Umgestimmtseins oder -werdens und Zustimmens u.d.h. hier, Skalen kortikaler und subkortikaler Repräsentationen multimodaler Gehirnintegration, welche bei Destruktion, Innovation, Konfirmation und Modifikation von Argumentationen auftreten, in entsprechendem Umfang herangezogen werden.

Hier liegt ein zentrales Objektivierungsproblem der Analyse rhetorischer Kommunikation. Leider wird es in der gelehrten, sprechwissenschaftlichen Diskussion hierzulande meist mißachtet. Demzufolge sprechen wir auf der Ebene empirischer Testbarkeit in dieser Untersuchung nicht von "Effizienz parlamentarischer Rhetorik" oder "Effizienz rhetorischer Polemik" und glauben es zumindest nicht leichtfertig verabsäumt zu haben, derartige Kategorienbildungen zu verwenden. Allein im Rahmen der transzendentalhermeneutischen Dimensionierung dieser Arbeit wird auf der Reflexionsebene von Argumentation und ebenda herausgearbeitete Beziehungsaspekte rhetorischer Interaktion und Polemik sozusagen nochmals problematisierend, von „Wirkkonstellationen zusammenhängender Momente“ die Rede sein. Dies ist freilich etwas kategorial anderes. Hierbei geht es vorrangig um Reflexion. Und Reflexion ist dann nicht nur angemessen, sondern gerade dann notwendig, wenn sich der zu begutachtende Gegenstand in der dialektischen Kohärenz von Intersubjektivität und Anerkennung konkretisiert und partikularisiert, was in drastischer und parlamentarisch-institutionalisierter Weise der Fall zu sein scheint.

Jedennoch darf der Status der Reflexion dabei nicht verkannt werden.

Weder schließt sich Reflexion problemorientiert mit dem Gegenstand zusammen, noch erscheint sie autonom und in sich geschlossen; nach Hegel ist sie 'seiner Unmittelbarkeit entfremdeter Schein' und 'Scheinen im Entgegengesetzten'.

Auch strengste Reflexion kann die Vermitteltheit von Realverhältnissen nicht "extern" erklären, wohl aber beim diskontinuierlich gegebenen Gegenstand der Rhetorik parlamentarischer Mißtrauensvoten in Deutschem Reichstag (1931/32) und Bundestag (1972) selektierte Vermitteltheiten der konfliktorisch-transitorischen Einheit von Intersubjektivität und Respektierung deuten, klären und verstehen helfen.

Wie aber formiert, konkretisiert und partikularisiert sich die Rhetorik parlamentarischer Mißtrauensvoten ?

Stiftet sich überhaupt Anerkennung und wie vermittelt sie sich in rhetorischer Interaktion und Polemik ?

Oder wie verschwindet jene Anerkennung der Andersheit des anderen im intersubjektiven Raum der Rhetorik parlamentarischer Mißtrauensvoten ?

INHALT: Aufgliederung:

	(Seitenzahl)
VORREDE	I-V
DANK	X
<u>I. Untersuchungsziel</u>	1
<u>II. Sprechwissenschaftlicher Bezugsrahmen</u>	6
1. Sprechwissenschaftliche Perspektive	6
1.1. Sprechfähigkeit Sprechhandlung Sprechsituation	9
Definition kommunikativer Sprechfähigkeit	12
1.2. Zum Kommunikationsbegriff in der Sprechwissenschaft	13
1.3. Sprechsprachliche Kommunikation als Sektor sprachlich-öffentlicher Kommunikation	20
1.4. Anti-axiomatischer Exkurs	24
2. Phonetisch-kommunikationswissenschaftliche Bestimmungsstücke	26
2.1. Sprechkontinuum	27
2.2. Kommunikative und extrakommunikative Betrachtung	27
2.3. Extern-synthetisierende Konzeption	29
3. Zusammengesetzte Zeichen als extern beobachtbare Einheiten der kommunikativen Sprechfähigkeit	31
3.1. Das Wort als Einheit bei der Analyse sprechsprach- licher und rhetorischer Kommunikation	33
3.2. Die rhetorische Phrasierungseinheit als makrosegmentale Einheit	35
4. Zusammenfassung	
<u>III. Zur Bedeutung der Rhetorik parlamentarischer Miß- trauensvoten aus sprechwissenschaftlicher Sicht</u>	42
1. Vorläufige Bemerkungen zu den Mißtrauensvoten und ihrem kommunikativen Kontext	42
2. Das dokumentierte Datenmaterial	52
2.1. Manifestation von Kontext und Redesituation. Zur Bedeutung der Rededokumente zu den Mißtrauensvoten 1931/32	60
Exkurs zur kommunikativen Bedeutung von Sprech- dokumenten	83

2.2.	Zur Bedeutung der Rededokumente zum konstruktiven Mißtrauensvotum gegen die Regierung Brandt/Scheel 1972 unter Berücksichtigung von kommunikativem Kontext und parlamentarischer Redesituation	85
3.	Diskontinuität und diachron-konfrontative Betrachtungsweise der untersuchten Schallaufnahmen und Stenogramme	100
3.1.	Unterschiedliche zeitgeschichtliche Vereinbarungen über die Norm der Hochsprache (1930 und 1969)	100
3.2.	Zum diachron-konfrontativen Vorgehen bei gegebener Diskontinuität in der Rhetorik parlamentarischer Mißtrauensvoten	106
3.3.	Kontinuität, Diskontinuität und Konfrontierbarkeit der Genera	108
IV.	<u>Rhetorische Kommunikation. Rhetorische Interaktion und Polemik im Parlamentsplenum</u>	114
1.	Zum Begriff der Rhetorischen Kommunikation. Rhetorische Kommunikation als Segment sprechsprachlicher Kommunikation Exkurs: Ist rhetorische Kommunikation schlechthin 'persuasive Kommunikation' ?	115 122
2.	Präzisierung des Begriffs 'rhetorische Interaktion'	125
3.	Affektives Reden und beobachtbare prosodisch manifestierte Polemik im Rededokument	129
4.	Zur restriktiven und strukturierenden Bedeutung der parlamentarischen Geschäftsordnungen	148
5.	Zusammenfassende Bemerkungen zu III. und IV.	161
V.	<u>Procedere. Darstellung der selektierten Variablen zur Prosodie und zur rhetorischen Interaktion. Pretest</u>	166
1.	Vorläufiger Versuch einer auditiv-apperzeptiv-phänomenalen Objektivierung	166
2.	Darstellung der selektierten Variablen zur Prosodie	171
3.	Darstellung der selektierten Variablen zur unmittelbaren rhetorischen Interaktion	184
4.	Pretest: Die Reichstagsrede Groeners am 10.5.32	188
5.	Ergebnis des Pretests	206

VI. Ergebnisse der Applikation. Einzelkontraste.	
<u>Diskussion</u>	233
1. Rhetor-Einzelkontraste im Rahmen der Mißtrauensvoten 1931/32	235
1.1. Dr.Breitscheid (SPD) am 14.10.31 und 12.5.32	235
1.2. Dr.Frick (NSDAP) am 14.10.31 und 12.5.32	238
1.3. Dingeldey (DVP) am 15.10.31 und 12.5.32	242
1.4. Torgler (KP) am 12.5.32 und 12.9.32	247
1.5. Göring (NSDAP) am 10.5.32 und 12.9.32	253
1.6. Löbe (SPD) am 12.5.32 und 12.9.32	257
2. Zur konfrontativen Betrachtung erhobener Variablen im Rahmen der beobachteten Reichstagsitzungen 1931/32	263
3. Rhetor-Einzelkontraste zum konstruktiven Mißtrauensvotum 1972	270
3.1. Dr.Althammer (CSU) am Vormittag des 26.4.72	270
3.2. Kirst (FDP) am 26.4.72	274
3.3. Wehner (SPD) am 26.4.72 und 27.4.72	278
3.4. Bundeskanzler Brandt (SPD) am 26.4.72 und 27.4.72	282
3.5. Scheel (FDP) am 26.4.72 und 27.4.72	288
3.6. v.Hassel (Parlamentspräsident, CDU) am 26. und 27.4.72	293
4. Zur konfrontativen Betrachtung erhobener Variablen im Rahmen der 182. und 183. Sitzung der VI. Bundestagswahlperiode am 26.4.72 und 27.4.72	298
5. Diachron-konfrontative Synopse zur Rhetorik parlamentarischer Mißtrauensvoten in Deutschem Reichstag (1931/32) und Bundestag (1972)	325
Exkurs: Hat parlamentarische Mißtrauensrhetorik eine 'Mitte' ?	332
<u>Anmerkungen</u> zu I.	338
zu II.	340
zu III. und IV.	356
zu V.	389
zu VI.	396
<u>Tabellen</u> (51)	408
<u>Literatur</u>	454

Abkürzungen

- Zeitschriften und Publikationen

BT-Prot	Sitzungsberichte des Deutschen Bundestages
DU	Der Deutschunterricht
FoL	Foundations of Language
FoL Phon	Folia Phoniatica
HL-SR	Haskins Laboratories-Status Report
JoC	Journal of Communication
KAG	Keesings Archiv der Gegenwart
LuD	Linguistik und Didaktik
LaS	Language and Speech
LLBA	Language and Language Behavior Abstracts
Psych.R.	Psychologische Rundschau
POQ	Public Opinion Quarterly
Publ.	Publizistik
PVS	Politische Vierteljahresschrift
QJS	Quarterly Journal of Speech
RT-Prot	Sitzungsberichte des Deutschen Reichstages
SCS	Speech Communication Seminar, Stockholm 1.-3. Aug. 1974, (Preprints)
SM	Speech Monographs
ST	Speech Teacher
st gr	studia grammatica
STL-QPSR	Speech Transmission Laboratory Quarterly Progress and Status Report
VHfZG	Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte
WW	Wirkendes Wort
ZParl	Zeitschrift für Parlamentsfragen
ZPh SK	Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung

(alle anderen Publikationen werden mit Titel zitiert)

- häufig benutzte Arbeitsbegriffe

kST	kommunikative Sprechfähigkeit
RI	rhetorische Interaktion
RK	rhetorische Kommunikation
RPE	rhetorische Phrasierungseinheit(en)
SÖK	sprachlich-öffentliche Kommunikation
SSK	sprechsprachliche Kommunikation
SSPE	sprechsprachliche Phrasierungseinheit(en)

DISSERTATION ABSTRACTS

Michael M. Nickl: "On the Rhetoric of Parliamentary Votes of No-Confidence in the German Reichstag (1931/32) and Bundestag (1972). A Speech Science Analysis of Public Verbal Communication"; XI + 483 pp. Munich 1976, ISBN 3 88073 015 6; 36.- D.M. (Folio bound)
published in the series 'Science of Language and Literature', Vol. 4, by Tuduv-Verlags Gesellschaft mbH, D-8000 Munich 34, P. O. Box 108, Fed. Rep. of Germany. German original edition: "Zur Rhetorik parlamentarischer Mißtrauensvoten in Deutschem Reichstag (1931/32) und Bundestag (1972). Eine sprechwissenschaftliche Analyse sprachlich-öffentlicher Kommunikation".

This work is based on original historical speech documents, decelith phonographic records and audiotapes. Beginning with a conceptual reformulation of the act of communicative speech, sundry macroprosodic features, emphatic stress variables and intonation contours of rhetorical phrase units are investigated on the continuous speech recognition level and cohesively related to immediate rhetorical interaction. Methodologically the author presents an applied hermeneutic approach comprising an auditive-argumentative-phenomenal model of what he calls objectification. By argumentative synthesis the empirically emerged components are compiled and tied upon the categorical-coherent framework with regard to the historical background and the parliamentary circumstances.

Instead of bare paraphrasing the 'content' as a system of effect-appealing sign relations like a 'rhetorical analysis', the Rhetoric of Parliamentary Votes of No-Confidence in the German Reichstag (1931/32) and Bundestag (1972) - on the level of argumentation - is understood as the communicative mediation of rejecting the otherness of the others and oversubscribing that otherness phantomically within rhetorical interaction and polemics. Thus the author explicates the nature of that alienating rhetoric step by step.